Bilder

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **70 (1961)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

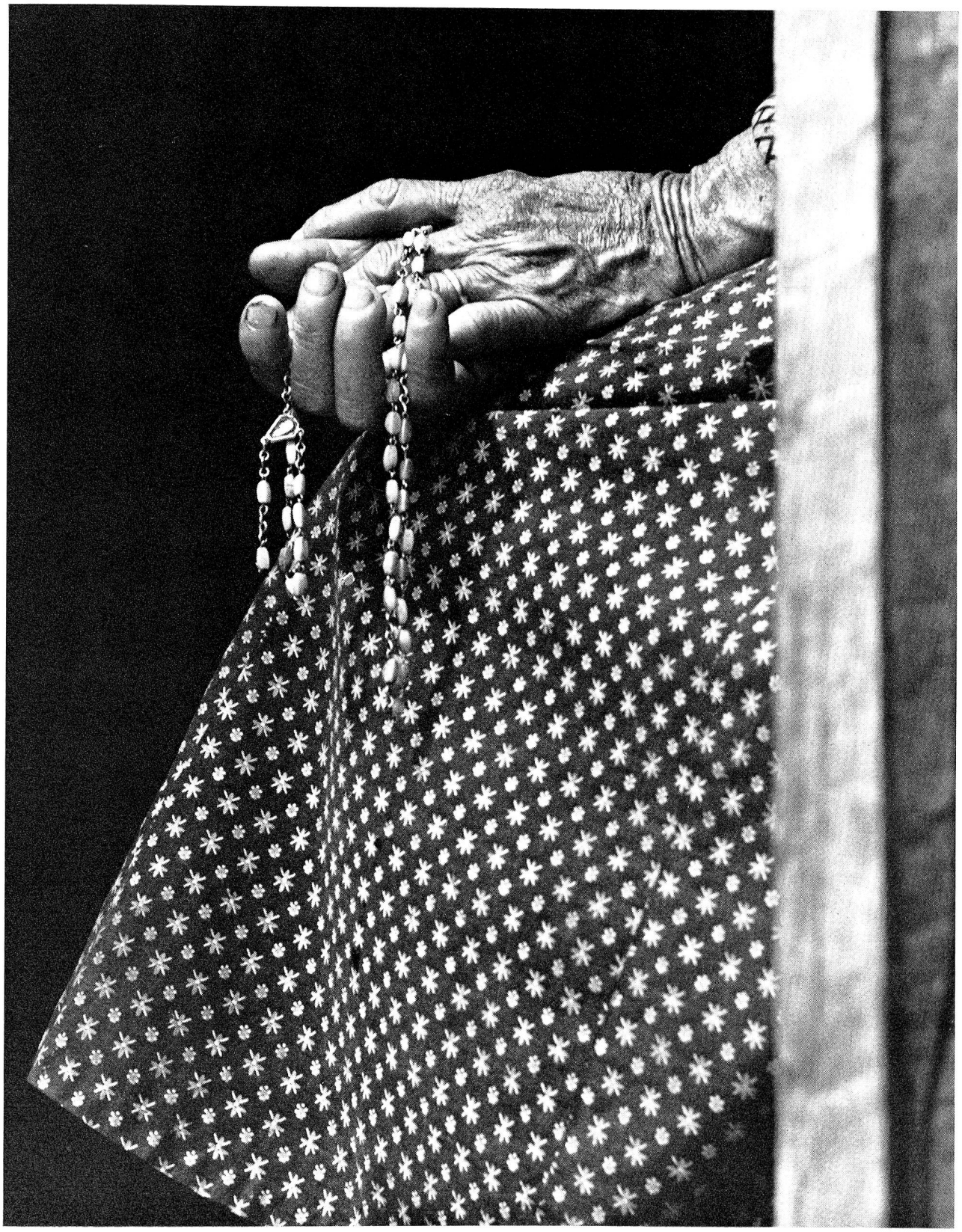
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Im alten Menschen, der um ein Ewiges weiss, ist das Wissen vom Gültigen und Dauernden lebendig; lebendig auch, was im eigenen Wesen dem zugeordnet ist, so dass das Unsterbliche in ihm dem Ewigen antwortet. Dieses Wissen wird im Laufe seines Alters immer stärker. Die Dinge und Geschehnisse des unmittelbaren Lebens verlieren ihre Vordringlichkeit. Die Gewalttätigkeit, mit der sie den Raum der Gedanken, die Fühlkraft des Herzens in Anspruch nehmen, lässt nach. Vieles, das ihm grösste Bedeutung zu haben schien, wird unwichtig; anderes, das er für geringfügig gehalten hatte, nimmt an Ernst und Leuchtkraft zu. Die Gewichte verändern sich, und Massstäbe neuer Art werden deutlich.

Romano Guardini

Foto Fernand Rausser, Bern

Foto Elliott Erwitt, Magnum Photos Inc. New York

Es hängt viel, auch in soziologischer und kultureller Beziehung, davon ab, dass verstanden werde, was der alternde Mensch im Zusammenhang des Ganzen bedeutet, dass der gefährliche Infantilismus überwunden werde, nach welchem nur junges Leben menschlich wertvoll ist.

Romano Guardini

Foto Cornel Capa, Magnum Photos Inc. New York

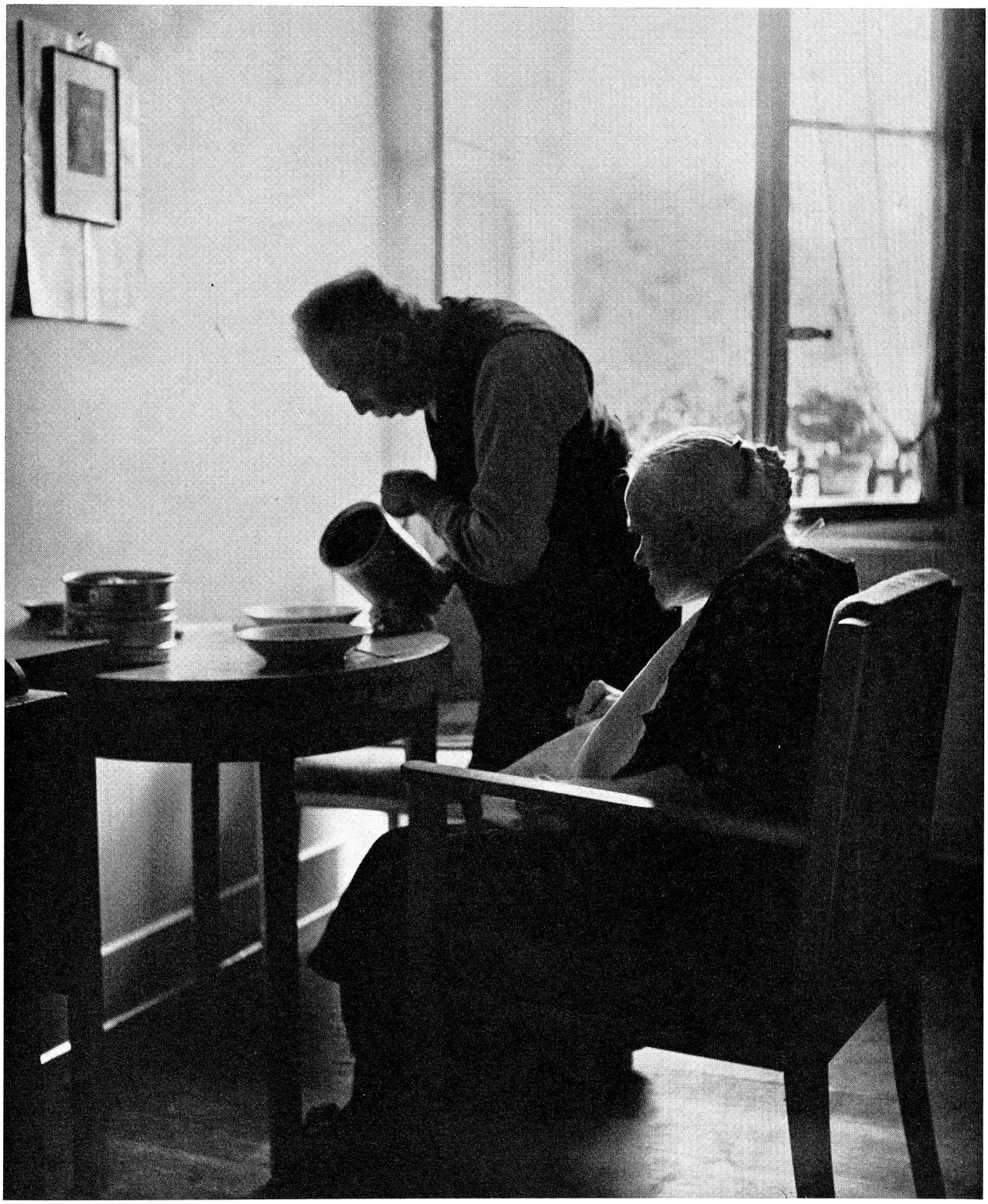


Foto Fernand Rausser, Bern

Mit fünfzehn Jahren begann ich zu lernen, mit dreissig wurde ich selbständig, mit vierzig war ich sicher in meiner Meinung. Mit fünfzig war ich mir meiner schicksalhaften Bestimmung bewusst, mit sechzig beirrten mich die Meinungen anderer Menschen nicht mehr; doch erst mit siebzig war ich mit dem obersten Gesetz des Himmels in Einklang. *Konfuzius*

Auch das Alter ist Leben. Es bedeutet nicht nur das Ausrinnen einer Quelle, der nichts mehr nachströmt; oder das Schlaffwerden einer Form, die vorher stark und gespannt war, sondern es ist selbst Leben, von eigener Art und eigenem Wert. Wohl bedeutet es die Annäherung an den Tod; aber auch der Tod ist ja noch Leben. Er ist nicht nur ein Aufhören und Zunichtewerden, sondern trägt einen Sinn in sich. Denken wir an die Doppelbedeutung, die das Wort «enden» hat und die in der Verbindung mit dem Eigenschaftswort «voll» zutage tritt. «Voll-enden» heisst wohl zu Ende bringen, aber so, dass darin das sich erfüllt, worum es geht. So ist der Tod nicht das Nullwerden, sondern der Endwert des Lebens – etwas, das unsere Zeit vergessen hat. Die Alten haben von der «ars moriendi» gesprochen, von der Kunst des Sterbens, und damit sagen wollen, es gebe ein falsches und ein richtiges Sterben: das blosse Ausrinnen und Zu-Grunde-Gehen – aber auch das Fertig- und Vollwerden, die letzte Verwirklichung der Daseinsgestalt. Wenn das vom Tode gilt, dann um so mehr vom Altern.

In der Tages-Liegehalle eines Altersheims.

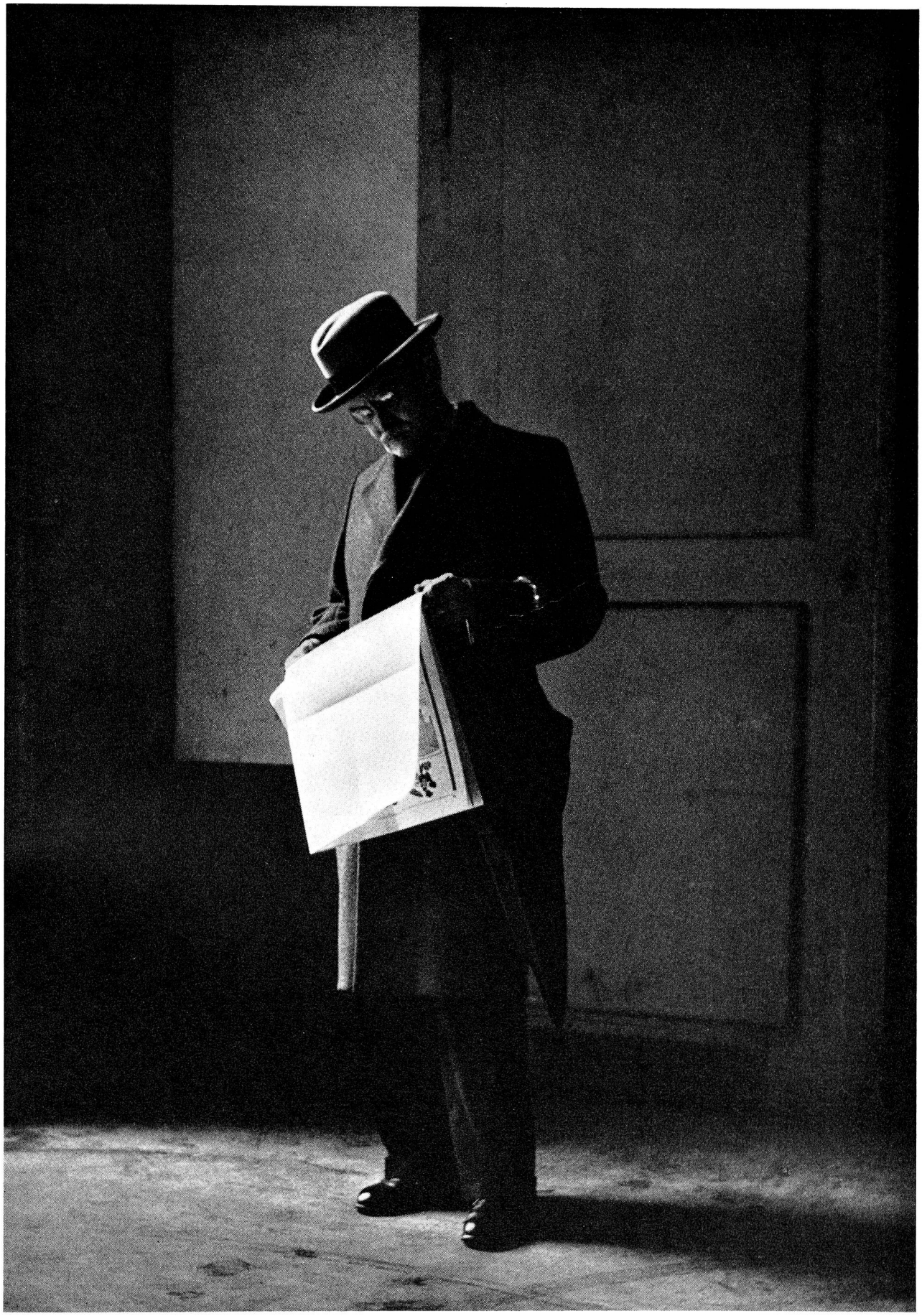
Die Fotos dieser Seite sind von Fernand Rausser, Bern, aufgenommen worden.

Bild links: Trauerzug in Kalabrien.

Die Alten haben einen Schatz, den ihnen keiner rauben kann: die Erinnerung. Sie können die Jahre eines grossen und eines kleinen Lebens um sich versammeln, sie leben, trauernd und dankbar, in der Welt derer, die sie geliebt haben und die früh, zu früh von ihnen geschieden sind.

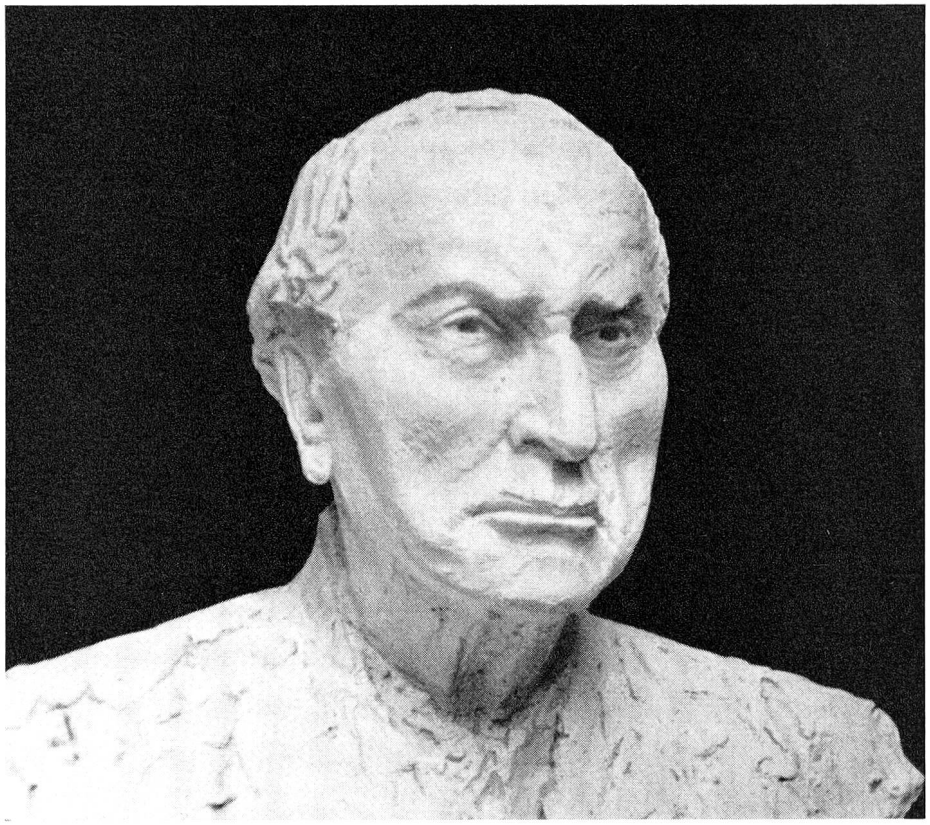
Theodor Heuss

Fotos Fernand Rausser, Bern



In der richtigen Weise wird nur jener alt, der das Altwerden innerlich annimmt. Je ehrlicher das geschieht, aus je tieferer Einsicht in seinen Sinn und mit je reinerem Gehorsam gegen die Wahrheit, desto echter und wertvoller wird die Phase des Lebens, die diesen Namen trägt.

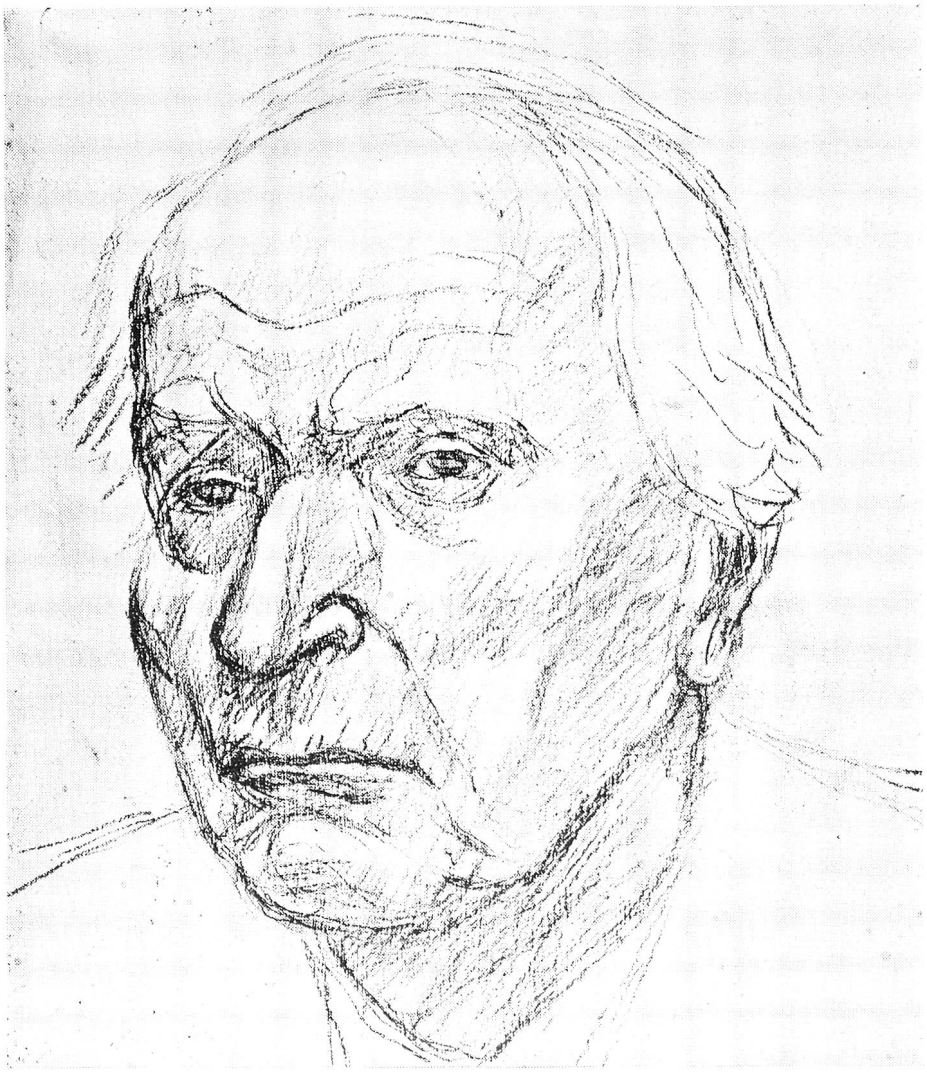
Romano Guardini



So wie der Mensch ist, so wird seine letzte Wahrheit sein.
C. G. Jung

Gipsabguss der von der Bildhauerin Mischa Epper, Ascona, geschaffenen Büste des grossen Psychologen C.G. Jung. Die in Bronze gegossene Originalbüste befindet sich in Jungs Heim in Küsnacht. Mischa Epper erklärte dazu, sie habe einen der vielen Aspekte von Jungs Wesen festgehalten: den Ausdruck des unsentimental-schonungslosen Forschers nach Wahrheit und Wirklichkeit.

Was die Jugend aussen fand und finden muss, soll der Mensch des Nachmittags innen finden.
C.G. Jung



Der kraftvolle, lebenserfüllte Kopf des achtzigjährigen Psychologen C.G. Jung, gezeichnet von Ignaz Epper, Ascona.